

Aha-Erlebnis im Abseits

Vom verirrtten Schaf

Lukas 15,1–7



Kerngedanke

Jesus erklärt in diesem Gleichnis, dass sich Gott besonders um Menschen im gesellschaftlichen Abseits bemüht.



Lernziel

Verachtete Menschen werden von Jesus besonders geliebt.



Hintergrundinformationen

Das Leben eines Hirten war schwer. Er zog umher, um Futter und Wasser zu finden. Mitunter geriet er in Streit mit anderen Hirten um die besten Weideplätze und Wasserstellen. Bären, Löwen, Wölfe oder Diebe konnten ihm das Leben schwermachen. Er ertrug Hitze, Kälte, Sonne, Regen und Gewitter. Nachts brachte er die Schafe in Hürden unter, die mit einem Tor versehen waren. Hirten waren entweder die Besitzer der Herde oder deren Söhne (z. B. David). Auch Knechte übernahmen diese Aufgabe. Zur Zeit von Jesus zählten Hirten zu einem verachteten Stand. Schafe waren ein wichtiger Besitz. Sie wurden als Nahrung gebraucht, aber auch als Opfertier. Bei der Weihe des Tempels durch König Salomo sollen 120.000 Schafe geopfert worden sein!

Der Hirte dient in der Bibel als Gleichnis für Gott. Von Jesus erhielt Petrus den Auftrag, die Gemeinde zu „weiden“ (Johannes 21,15). So wurde der Begriff „Hirte“ später zur Bezeichnung für Leiter oder Seelsorger der Gemeinde (Apostelgeschichte 20,28; Epheser 4,11). Beim Begriff „verlorenes Schaf“ schwingt mit, dass ein Schaf nur als Herdentier überlebt. Ein einzelnes Schaf wird in der Natur nie auftreten. Es wäre verloren. Ein Schaf gehört einfach zur Herde. So will Jesus mit diesem Gleichnis deutlich machen, dass es ihn schmerzt, wenn Menschen von der Gemeinschaft getrennt sind und im Abseits und auf verlorenem Posten landen. Er sucht sie. Warum das Schaf verloren ging, bleibt in dem Gleichnis offen. Es wird nicht vom „davongelaufenen“ Schaf gesprochen, also vom Versagen und Schuldigwerden. Die Vergangenheit spielt überhaupt keine Rolle. Das einzige, was zählt ist, dass das Schaf wieder zurückfindet. Ein verlorenes Schaf ist sicher nicht hübsch weiß, sauber und flauschig. Es ist verletzt, schmutzig und zerzaust. Der Hirte sorgt sich um solch ein Schaf, er möchte ihm helfen, er fühlt sich verantwortlich. Seine Freude ist groß, wenn er es retten kann. Jesus beschreibt damit, wie sich Gott gegenüber den Menschen verhält: Er macht den Menschen keine Vorhaltungen. Er fühlt sich für die Menschen verantwortlich, möchte sie sicher und geborgen wissen. Das Gleichnis vom verlorenen Schaf dient bis heute dazu, das Gottesbild von Groß und Klein zu prägen. Das Bild des Hirten kommt Kindern entgegen. Ein Hirte verspricht Schutz, Geborgenheit, Verlässlichkeit und Versorgung. All das, was Kinder brauchen.



Stunden-Bausteine (Achtung: Bitte unbedingt auswählen!)

Sequenz	Bausteine / Inhalt	Erklärungen / Input	Material / Hinweise
Stunden-Start	<p>Spiel: Stimmen erkennen Die Kinder sitzen im Kreis. Ein Kind geht in die Mitte und bekommt die Augen verbunden. Die Leiterin/Der Leiter zeigt stumm auf ein Kind und dieses muss das Kind in der Mitte beim Namen rufen. Es darf seine Stimme verstellen. Bekommt das Kind in der Mitte heraus, wer gerufen hat, wird gewechselt.</p>	Bei einer Schafherde ist es wichtig, dass die Tiere die Stimme ihres Hirten kennen. Früher, zu Jakobs Zeiten, weideten mehrere Schafherden auf einer Fläche. Wenn der Hirte rief, liefen die richtigen Schafe zum richtigen Hirten.	Tuch
	<p>Spiel: Wer fehlt? Die Kinder gehen im Raum umher und haben die Augen geschlossen. Die Leiterin/Der Leiter schiebt die Kinder durcheinander, nimmt einen, führt ihn in die Mitte, lässt ihn niederhocken und wirft ein Laken darüber. Auf ein Signal drehen sich alle um und öffnen die Augen. Wer fehlt?</p>	Wer hat es zuerst raus? Für dieses Spiel sollten mindestens zehn Kinder anwesend sein.	Laken
	<p>Spiel: Verloren! Jedes Kind sucht sich etwas im Raum oder aus seiner Tasche, das es gut findet. Das kann ein Stein sein, eine Kerze, ein Stift, eine Uhr usw. Dieser Gegenstand wird in die Mitte auf ein Tuch gelegt. Auf Kommando schließen alle ihre Augen. Die Leiterin/Der Leiter deckt ein großes Tuch über die Dinge und entfernt unbemerkt einen Gegenstand. Alle dürfen die Augen wieder öffnen. Langsam wird das Tuch weggezogen und die Kinder sollen ganz schnell sagen, was fehlt und es genau beschreiben.</p>	<p>Meist wird das Kind das Verlorene zuerst entdecken, das es vorher ausgewählt hatte.</p> <p>Man kann mehrere Durchgänge spielen, wenn man den Gegenstand immer wieder zurücklegt.</p>	zwei große Tücher Gegenstände der Kinder
Einstieg ins Thema	<p>Zum Thema hinführende Dekoration Die Mitte des Zimmers ist thematisch gestaltet: Grüne Tücher, Steine, Zäune, Wassertröge, Schafe. Die Kinder werden gefragt: Welche Geschichte fällt euch dazu ein?</p>	Jedes Kind hat schon vom verlorenen Schaf gehört. Die Kinder erzählen gern, was sie schon wissen. Dann fragen wir nach Details, die sie noch nicht kennen: Ist diese Geschichte tatsächlich passiert oder hat sie jemand erzählt? Wann und warum hat Jesus diese Geschichte erzählt?	Grüne Tücher Steine Zäune Wassertröge Schafe

	<p>Spiel: Schaf-Spiel Wir zeichnen auf einem Bogen (Pack-)Papier einen verschlungenen Weg und unterteilen ihn in Rechtecke (Spielfelder). Ans Ziel stellen wir ein kleines Spielhäuschen. Jedes Kind bekommt ein Wattebällchen. Die Schäfchen starten in der Wildnis und wollen nach Hause. Vier Felder auf dem Weg nach Hause werden als „Lebensgefahr“ gekennzeichnet. Es könnte ein Wolf eingezeichnet werden, ein Gewitter, eine Grube, eine giftige Pflanze, ein Räuber. Wer auf diese Felder kommt, braucht Hilfe. Einer der weiter vorn ist, muss helfen. Er verliert seinen Vorsprung.</p>	Dieses Spiel sollte man mit den Kindern gemeinsam aufmalen und erarbeiten. Man sollte möglichst viele Ereignisfelder erfinden, z. B. „Versuchung“ (Bonbon; ein Seitenweg geht ab und führt zum Startfeld zurück) „Bummelfeld“ (nächste Runde aussetzen), „Spielfeld“ (warten, bis ein zweiter Spieler drauf kommt), „Heulfeld“ (Taschentuch – einmal unter den Tisch kriechen und heulen) usw.	Pack-Papier Marker Kosmetik-Wattebällchen Material je nach Ereignisfeldern
	<p>Verlorener Knopf Die Leiterin/Der Leiter kommt herein und beginnt mit der Stunde. Da fällt ihr/ihm auf, dass ihr/ihm ein Knopf fehlt. Sie/Er beginnt verzweifelt zu suchen, tröstet die Kinder „Es geht gleich weiter – ich muss erst diesen Knopf finden!“ Endlich, nach langem Suchen wird der Knopf gefunden!</p>	Es ging nur um einen Knopf! Und doch war es für mich ganz wichtig. Könnt ihr euch vorstellen, dass es noch andere Dinge gibt, die man verliert und dann verzweifelt sucht? Darum soll es heute gehen.	Knopf (von der eigenen Kleidung abgetrennt)
Kontextwissen	<p>Der Beruf des Hirten (Anhang 1) Was bedeutet es, Hirte zu sein? Welche Strapazen und Anstrengungen nimmt ein Hirte auf sich? Was muss ein Hirte beachten?</p>	Dieses Wissen macht die Geschichte noch spannender.	Fachbücher Internetrecherche zu „Schafhaltung“ und „Schäfferei“ Anhang 1
Storytime	<p>Erzählen aus der Sicht des Hirten mit Pantomime Wir erzählen die Geschichte und die Kinder bekommen die Aufgabe, alles pantomimisch darzustellen, was der Hirte erlebt. (weicht Dornen aus, steigt über Felsen, trinkt, schwimmt durch den Fluss, läuft Berg hinauf, wieder runter, hält Ausschau, schläft in der Nacht, kämpft mit einem Bären, horcht, schaut in Höhlen, kriecht ins Dickicht usw.)</p>	Man kann auch während des Erzählens mit den Kindern eine richtige Wanderung veranstalten.	
	<p>Plumpsack-Erzählen Die Leiterin/Der Leiter erzählt den Anfang des Gleichnisses. Dann wirft sie/er einem Kind den Plumpsack zu. Dieses muss die Geschichte ein kleines Stück weitererzählen und wirft den Plumpsack dem nächsten Kind zu usw.</p>	Beim Erzählen darf viel ausgeschmückt und fantasievoll erweitert werden.	Plumpsack (Säckchen, gefüllte Socke o. Ä.)

	<p>Körpererfahrung: Hirte und Schaf Die Kinder suchen sich einen Freund/eine Freundin. Sie setzen sich auf den Boden. Ein Kind nimmt die Rolle des Hirten ein, das andere die des Schafs und legt sich auf den Bauch. Die Leiterin/Der Leiter erzählt, wie der Hirte mit seinem Schaf umgeht: streicheln, kraulen, Lehm und Schlamm wegkratzen, Fell ausklopfen, Fell kämmen, Pfoten des Schafes mit Öl einreiben, Gliedmaßen prüfen.</p>	<p>Nach einer Weile wechseln die Rollen. Dann wird vom Weglaufen und Wiederfinden des Schafs erzählt. Kinder lieben es „behandelt“ zu werden. Sie erleben durch die Körpererfahrung, was die Liebe eines Hirten bedeutet. Wichtig bei dieser Übung: Freiwilligkeit!</p>	
	<p>Erzählen mit Bohnen Wir zählen 99 weiße Bohnen ab und legen sie auf den Tisch. Ein Zaun und ein grünes Tuch oder Gras deutet die Weide an. Vorher haben wir eine weiße Bohne im Zimmer versteckt. Am Abend zählt der Hirte seine Schafe. Alle Kinder sollen mitzählen. Eine fehlt. Aber es sind ja noch genug da! Trotzdem macht sich der Hirte auf die Suche nach dem verlorenen Schaf. Wer findet die Bohne im Zimmer? Alle Kinder suchen.</p>	<p>Durch die Anschauung wird klar, wie wenig 1 gegenüber 99 ist! Man könnte auch ein paar schwarze Bohnen dazu nehmen oder das verlorene Schaf als schwarzes Schaf (Bohne) kennzeichnen.</p>	<p>weiße Bohnen Steine Gras Tücher usw.</p>
	<p>Erzählen aus der Sicht der Hirten-Kollegen Wir spielen mit den Kindern eine Versammlung der Hirten-Kollegen. Wir sitzen auf dem Boden, es gibt am Lagerfeuer etwas zu knabbern und zu trinken. Die Leute wundern sich über den verrückten Hirten, der sich so viel Mühe um ein einziges Schaf macht.</p>	<p>Die Kinder brauchen entsprechende Anregung, um in die Rolle der Leute damals zu schlüpfen. Verkleidung und eine Umgestaltung des Raumes können da helfen.</p>	<p>Verkleidung, „Lagerfeuer“ Essen Trinken Plüschschafe</p>
Übertragung ins Leben	<p>Auswertung Hirte und Schaf (siehe oben) Die Kinder erzählen, wie es ihnen mit der „Botschaft“ des Hirten erging. Wir unterhalten uns darüber, ob solch eine Behandlung angenehm ist und wenn ja, warum.</p>	<p>Es ist schön, wenn sich jemand um einen kümmert. Wer macht das bei euch? Gott wird in der Bibel als ein guter Hirte beschrieben!</p>	
	<p>Psalm 23 Einzelne Verse oder Sätze des 23. Psalms werden auf Seiten gedruckt und im Raum ausgelegt. Jedes Kind sucht sich einen Text aus und stellt sich dazu. Dieser Vers soll laut vorgelesen werden. Was gefällt dir an diesem Text? Dann denkt sich jedes Kind zu seinem Vers eine Pantomime aus. Während die Leiterin/der Leiter die einzelnen Verse vorliest, führt jedes Kind seine Pantomime durch.</p>	<p>Wenn jedes Kind einen Vers oder Abschnitt ausgewählt hat, kann man damit noch andere verschiedene Aufgaben durchführen (Bild, Szene, abschreiben, vertonen, Frage dazu erfinden usw.). Die Kinder befassen sich dadurch mit der Übertragung des Bildes vom guten Hirten in ihr Leben.</p>	<p>Psalm 23 auf einzelne Blätter gedruckt</p>
	<p>Hirten-Geschichte (Anhang 2) Wir erzählen den Kindern die moderne Hirtengeschichte.</p>	<p>Was ist das Besondere an diesem Hirten? Womit kann man einen Hirten vergleichen? Wer ist für dich im Leben wie ein Hirte?</p>	<p>Anhang 2</p>

Kreative Vertiefung	Psalm 23 illustriert Die Kinder bekommen Blätter mit einzelnen Versen des 23. Psalms. Jedes Kind liest seinen Vers vor. Dann sprechen wir darüber, dass schon David Gott als guten Hirten gesehen hat. Jedes Kind illustriert seinen Vers.	Der 23. Psalm, gemeinsam illustriert von den Kindern kann an einer Wand in der Gemeinde ausgehängt werden.	Texte des 23.Psalms auf A4-Seiten gedruckt Buntstifte Farben Pinsel usw.
	Comic zeichnen Die Kinder bekommen ein A4-Blatt, das in acht Felder geteilt ist. Sie sollen zum Gleichnis vom verlorenen Schaf einen Comic zeichnen mit acht Szenen und Sprechblasen.	Bei einem Comic sollten Sprechblasen nicht fehlen!	vorbereitete Blätter Bleistifte
	Der Wolf und die Schafe mit einem Damespiel Die Schafe sind weiße Steine. Jedes Kind bekommt einen Stein. Der Wolf ist ein schwarzer Stein, gespielt von der Leiterin/vom Leiter. Es wird nur auf den schwarzen Feldern gespielt. Die Schafe stehen zu Beginn auf der ersten Reihe, der Wolf gegenüber. Die Schafe dürfen nur schräg vorwärts ziehen. Der Wolf aber darf schräg vorwärts und rückwärts ziehen. Das Ziel der Schafe ist, den Wolf so einzufangen, dass er sich nicht mehr bewegen kann. Dann haben sie gewonnen. Durchbricht aber der Wolf die Kette der Schafe und gelangt ans andere Ende, hat er gewonnen.	Eine ganz andere kreative Aktion, bei der die Kinder gegen die Leiterin/den Leiter kämpfen können. Sollten es viele Kinder sein, muss die Leiterin/der Leiter auf mehreren Brettern als Wolf gegen die Kinder spielen.	Damespiel (evtl. mehrere)
	Suchen und Basteln Vor der Stunde haben wir im Raum für jedes Kind ein Schaf aus Pappe versteckt. Die Kinder sollen sie suchen und dann bemalen und mit Watte bekleben. Anschließend werden die Schafe auf ein großes Plakat geklebt. Weiter Anregungen aus dem Internet: Rätselbild: www.jetztmalen.de/hirte-sucht-schaf.htm (Zugriff: 11.01.18) Schafmaske: www.jetztmalen.de/maske-schaf.htm (Zugriff: 11.01.18)	Eine einfache Sache, die aber die Geschichte gut vertieft. Den Umriss eines Schafes findet man in Bilder- und Ausmalbüchern.	Schafe aus Pappe Stifte Watte Klebstoff
	Basteln: Schafe aus Erdnüssen (Anhang 3) Mit einer ganzen und einer halben Erdnuss werden kleine Schafe gebastelt.	Da die Schafe sehr klein sind, können die Kinder eine große Herde basteln. Auch ein Hirte kann mit Erdnüssen und Draht erfunden werden!	Anhang 3: Erdnüsse Biegeplüsch (sog. Pfeifenputzer) oder Draht Füllwatte Klebstoff kleine Kulleraugen

	<p>Schafherde aus Salzteig Es werden Schafe aus Salzteig ausgestochen. Ein Teil des Salzteigs wird durch den Fleischwolf gedreht und als Fell aufgetragen. Die Schafe werden im Ofen getrocknet und zu einer großen Herde zusammengestellt.</p>	Salzteig besteht aus gleichen Teilen Salz und Mehl, etwas Wasser, etwas Tapetenleim (evtl. etwas Stärkemehl dazu geben)	Salzteig Schafausstecher Küchenkrepp Plakatkarton
	<p>Bodenbild gestalten Die Kinder werden in Vierergruppen geteilt. Jede Gruppe soll ein Bodenbild zur Geschichte gestalten. Es liegt genügend Material bereit: Tücher, Bauklötze, Krepppapier, Tonpapier, Stoffreste, Steine, Gräser, Stöcke, Wolle, Schafe (wenn vorhanden), Wattebällchen, Fell, Moos usw.</p>	Von den Boden-Bildern sollte man möglichst Fotos machen!	Tücher Bauklötze Krepppapier Stoffreste Steine Gräser Stöcke Wolle Schafe Wattebällchen Moos usw.
Gemeinsamer Abschluss	<p>Psalm 23 lesen Wir lesen gemeinsam Psalm 23. Kurze Zusammenfassung und Abschlussgebet.</p>	Den 23. Psalm kann man an dieser Stelle auch mit den Kindern auswendig lernen.	Bibeln

Rätsellösungen, S. 64

Zähle die Schafe im Bild = 38

Bilde davon die Hälfte = 19

Addiere die Anzahl der Wolken (6) = 25

Subtrahiere die Anzahl deiner Finger (10) = 15

Multipliziere diese Zahl mit 5 = 75

Psalmen, die von David in der Bibel stehen: 75

Anhang 1

Die Arbeit eines Hirten

Das Schicksal der Schafe ist abhängig von ihrem Besitzer bzw. dem Hirten. Schafe brauchen Schutz und Pflege. Sie können nur gedeihen, wenn sie nicht Ängsten, Spannungen, Ärger und Hunger ausgesetzt sind. Schafe sind schreckhaft und geraten schnell in Panik. Schon ein hervorspringender Hase genügt, um sie in die Flucht zu jagen. Wenn sie Angst haben, sind sie in Alarmbereitschaft. Sie können allerdings nur eins: fliehen. An Verteidigung ist nicht zu denken. Schafe sind auch sehr anfällig für Lungenentzündungen. Sie fühlen sich sicher, wenn ein Hirte da ist. Dann verändern sie ihr Verhalten. Sie streiten zum Beispiel nicht so viel. Schafe können vom Tau leben. Ein guter Hirte achtet darauf, dass seine Schafe auf einer taugetränkten Weidefläche grasen. Er steht früh auf und bringt sie dorthin. Schafe suchen nicht selbst nach einer guten Weide. Haben sie einen Lieblingsplatz, dann grasen sie dort das Gras bis zu den Wurzeln ab. Ein Hirte muss seine Herde immer in Bewegung halten. Um zu guten Weiden zu kommen müssen die Schafe oft lange Wanderungen auf sich nehmen. Besonders zu den Bergwiesen im Hochgebirge geht es langsam voran über schroffe Felsen und brausende Flüsse. Steinschlag, Giftpflanzen, Raubtiere, Hagelstürme können jeder Zeit das Leben der Schafe bedrohen. Wenn man im Sommer auf den höher gelegenen Weiden im Hochland gelebt hat, muss man im Herbst wieder auf schmalen Pfaden durch dunkle Täler herunter steigen.

Manchmal kann ein Schaf nicht mehr aufstehen. Das passiert, wenn es sich in eine gemütliche Bodenvertiefung legt, um auszuruhen. Es rollt dann zur Seite und liegt auf dem Rücken. Wegen seinem dicken, schweren Wollpelz kann es sich nicht mehr aufrappeln. Es strampelt und blökt verzweifelt. Wenn jetzt nicht der Hirte erscheint, stirbt das Schaf an einem Schock. Deshalb müssen Hirten immer wieder schauen, ob ein Schaf auf dem Rücken liegt und nicht hoch kommt. Auch für Raubtiere wie Bussarde, Steppenwölfe, Pumas ist der Anblick solch eines Schafes ein gefundenes Fressen. Wenn der Hirte einen Bussard kreisen sieht, lässt er alles stehen und liegen und durchkämmt das unebene Weideland. Wenn er das Schaf gefunden hat, richtet er es vorsichtig auf, hält es aufrecht und massiert seine Beine um die Blutzirkulation anzuregen. Wenn das Schaf lostaumelt und wieder zusammen bricht, beginnt dasselbe von vorn. Der Hirte redet dem Schaf dabei gut zu. Vielleicht sagt er. „Wenn lernst du endlich auf eigenen Beinen zu stehen und aufzupassen?“

Quelle: W. Phillip Keller: Psalm 23 – Aus der Sicht eines Schafhirten, Gerth Medien, Asslar 2000.

Anhang 2

Ein Hirte aus neuerer Zeit

„Morgen haben wir gutes Wetter“, behauptete Kichert, der alte Hirte. Er nahm seinen Hirtenstab in die Hand, warf den Regenmantel über die Schulter und piff nach den Hunden. Tessa und Old Bob gehören zu der schlauesten und zuverlässigsten Schäferhunderasse der Welt, den Collies (schottische Schäferhunde). Auf Tessa und Old Bob konnte sich Kichert verlassen. Er dirigierte sie mit einer kleinen Pfeife, und so hatte er die 453 Schafe in der Gewalt. An der Spitze der Herde schritt er langsam auf den Flughafen zu. Es ist gar nicht so einfach, heutzutage Schäfer zu sein — in dem tollen Verkehr, vor allem in der Nähe des Düsseldorfer Flughafens, auf dem täglich viele Flugzeuge starten und landen. Früher erschrakten die Tiere, wenn die silbernen Vögel über sie hinwegbrausten. Allmählich hatten sie sich daran gewöhnt und wussten nun, dass ihnen diese Metallriesen nichts taten. Für den Schäfer gab es nun eine große Schwierigkeit. Er musste die Herde über eine Fernverkehrsstraße bringen. Tessa und Old Bob umkreisten die Herde gelassen, um sie nah beieinander zu halten. Vor der Straße schoben sich die Tiere in eine breite Front zusammen und warteten geduldig auf das Zeichen des Hirten. Der Hirte wartete drei Minuten, fünf Minuten. Immer noch schien ihm der Verkehr zu stark. Doch als der graue Mercedes vorbeibraust war, stellte er sich auf die Straße, hob die Hand, und die ganze Herde setzte sich in Bewegung. Gern hätten sich die Tiere an dem fetten Grünstreifen gelabt, doch die kleinen Collies gestatteten dies nicht. Ihren aufmerksamen funkelnden Augen entging nichts. Sie wussten, welche wichtige Aufgabe sie hier zu erledigen hatten. Durch die unruhig hin und her wedelnden Schwänze ließen sie es erkennen. Die herankommenden Autos hatten gestoppt, als sie die große Herde erblickten. Tessa und Old Bob bellten laut. Doch das konnte die Schafe nicht aus ihrer Ruhe bringen. Sie waren schließlich auch öffentliche Verkehrsteilnehmer! Tief atmete Schäfer Kichert auf, als er glücklich die ganze Herde auf der anderen Seite hatte. Noch einmal überblickte er prüfend seine Schützlinge. Dann entdeckte er Old Bob. Dieser stand unruhig am Straßenrand und bellte und bellte. Warum? Jetzt sah es der Schäfer: Mitten auf dem Grünstreifen weidete noch eins seiner Schafe. Längst hatte sich die Autoschlange wieder in Bewegung gesetzt. Das Motorengeräusch mochte das verängstigte Tier zum Grünstreifen zurückgetrieben haben. Jetzt stand es drüben und sein „mäh, mäh!“ tönte in den Motorenlärm. Old Bob traute sich nicht hinüber. Er lief zu seinem Herrn und zog ungeduldig an dessen Regenmantel. Mit einer Handbewegung erteilte er Old Bob den Auftrag, bei der Herde zu bleiben. Mit hastigen Schritten eilte er selbst zur Fahrbahn und überquerte in einem günstigen Augenblick die Straße. Das Schaf war wild und unruhig. Der Hirte nahm es mit sicherem Griff und legte es über seine Schulter. Wieder kam ein Auto in rasender Geschwindigkeit heran. Da - hatte er den Mann nicht gesehen? - Hupen! Quietschen! Schreien! Der Wagen war ins Schleudern gekommen. Vor ihm lag der alte Schäfer mit seinem Schaf. Das Schaf humpelte zitternd davon. Der Hirte blieb verletzt liegen. Bald darauf kam der Sanitätswagen. Er brachte den bewusstlosen Hirten ins Krankenhaus. Ein von der Polizei herbeigeholter Bauer trieb die Herde sicher in ihren Pferch. Der alte Schäfer war schwer verletzt. Eine Zeitlang schien es fraglich, ob er am Leben bleiben würde. Der Arzt hatte bei ihm mehrere Rippenbrüche, einen Arm- und Beinbruch und eine Gehirnerschütterung festgestellt. Im Krankenhaus lernte ich den alten Kichert kennen. Die Schwestern hatten mich zu ihm gewiesen. Er sei immer so fröhlich, obwohl er so viele Schmerzen habe. Schon beim Eintreten fiel mir die Bibel auf seinem Nachtschränkchen auf. Er erzählte mir bereitwillig aus seinem Leben. Der Unfall schien ihn nicht weiter zu bedrücken. Die Hauptsache war: Er konnte wieder zu seinen Schafen. An ihnen hing er nun einmal mit seinem ganzen Herzen.

Wolfgang Heiner, in: Samenkörner, 1966, gekürzt

Anhang 3

Basteln: Schafherde aus Erdnüssen

